

PILGRIM – ein Netz für die Zukunft

98 Pilgrim-Schulen gibt es mittlerweile österreichweit. Die 99. ist die erste ausländische, das Egbert-Gymnasium in Münsterschwarzach in Bayern. In Oberösterreich sind sechs Schulen als Pilgrim-Schulen zertifiziert: die Volksschule und die Hauptschule in Ansfelden sowie die Volksschulen der Franziskanerinnen in Puchheim und Vöcklabruck und die Hauptschulen in Vöcklabruck und Ried. „Das ist eine schöne Anzahl“, meint Dr. Johann Hisch, Geschäftsführer des seit 2007 bestehenden Vereins der Freunde der Pilgrim-Schule.

Ausgangspunkt war ein Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst im Schuljahr 2002/03, in dem die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales) durch eine vierte Dimension – die Spiritualität – ergänzt wurden. „Spiritualität ist dabei ökumenisch verstanden, in diesem Sinn können alle KollegInnen etwas damit anfangen und mitmachen. Ob ausgetreten, kirchenfern oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehörig. Es ermöglicht einen multikulturellen Zugang“, hebt Hermine Hauer hervor. Sie unterrichtet an der Volksschule in Ansfelden, die Anfang Juni als Pilgrim-Schule zertifiziert wurde.

Bewusst leben – Zukunft geben

Dieses Motto fasst prägnant die Philosophie zusammen, die hinter der Bezeichnung „Pilgrim“ steht: Wir alle sind Pilger hier auf Erden und tragen Verantwortung für unsere Mitmenschen, die Natur und für spätere Generationen. Diese Verantwortung betrifft alle, deshalb ist auch die Dimension „Spiritualität“ nicht nur dem Religionsunterricht zugeordnet. Der integrationsfördernde Aspekt von Pilgrim wird deutlich sichtbar auf dem Formular für den jährlichen Projektbericht der VS Ansfelden: „Welche Fächer sind beteiligt: alle!“ Im Schulalltag umgesetzt wurden unter anderem Projektbausteine wie das Schulfrühstück für Kinder in Nikaragua, „Hui statt pfui“ – eine Müllsammelaktion im Gemeindegebiet von Ansfelden – sowie eine Begegnung

mit einem Imker, um mehr über die Bedeutung von Bienen als Seismograph für das Gleichgewicht in der Natur zu lernen. „An den Schulen werden so viele einzelne Aktionen und Projekte durchgeführt. Durch Pilgrim bekommt das alles einen roten Faden und hat ein Konzept. Wir machen eigentlich nicht so viel zusätzlich, nur weil wir Pilgrim-Schule sind“, sagt Hermine Hauer.

Wie wird man Pilgrim-Schule?

Jede Schule, unabhängig vom Schultyp, die nachhaltige Bildung in konkreten Projekten umsetzen will, kann Pilgrim-Schule werden. Die Projekte der Nachhaltigkeit sollen nicht auf einzelne Aktionen beschränkt bleiben, sondern auf längere Sicht im Schulprofil verankert sein. Die Zusammenarbeit aller Unterrichtsgegenstände und die Bezugnahme auf die religiös-ethisch-philosophische Bildungsdimension beim Thema „Nachhaltigkeit“ stellen für die Schule und die Lehrkräfte sicherlich eine große Herausforderung dar. Sie verändert aber auch wesentlich, indem die Mitverantwortung aller am Schulleben bewusster wird. Was können SchülerInnen an Pilgrim-Schulen lernen? „Von der Schönheit und Kostbarkeit des Planeten Erde, vom Glück, in Freiheit, Frieden und Menschenwürde zu leben, vom gerechten Umgang mit der Erde, mit allen Lebewesen und den Menschen in Verantwortung und Respekt, von den Zusammenhängen und (ungerechten)



Bei der Zertifizierung erhielt die VS Ansfelden einen Weinstock, der nun im Schulgarten wächst und hoffentlich so gut gedeiht wie die nachhaltige Erziehung.

globalen, wirtschaftlichen Verflochtenheiten, von alltäglichen Grundlagen und Lebenssituationen, wie Energie, Wasser, Lebensmittel, Mobilität, soziale Verantwortung, politische Bildung“, zählt die Volksschule Ansfelden in ihrem Projektbericht auf. Hermine Hauer fasst diese großen Anliegen auf ihre Art zusammen: „Wir versuchen die SchülerInnen zu sensiblen, begeisterten, und solidarischen Erwachsenen zu erziehen. Manchmal ist das leicht, manchmal sind wir bei unserem Arbeiten unsicher, oft erfreut und begeistert manchmal stoßen wir an Grenzen oder resignieren. Aber“, fügt sie hinzu, „wir möchten die Hoffnung nicht aufgeben, dass Lernen und Lehren ein kostbarer Schatz ist, im achtreichsten Land der Erde – in Österreich – und auch in den vielen Ländern der Erde, die direkt vom Bildungshunger, von Armut, Sorge und Ungerechtigkeit betroffen sind.“ Johann Hisch bringt das so auf den Punkt: „Wie können wir Woche für Woche das Geheimnis des Glaubens feiern, wenn wir vom Geheimnis des Lebens nicht betroffen sind?“ (uh)